

BETTINA UHLIG, FLORENTINE FORTUNA, LISA GONSER, SARAH GRAHAM, MICHAEL LEIBBRAND

IMAGO.PRAXIS

KUNSTUNTERRICHT PLANEN

IMAGO
KUNST.
PÄDAGOGIK.
DIDAKTIK.

Bettina Uhlig, Florentine Fortuna, Lisa Gonser,
Sarah Graham, Michael Leibbrand

HANDOUT ZUR PLANUNG VON KUNSTUNTERRICHT

Planen mit dem „Hildesheimer Modell“

HERAUSGEBER_INNEN DER REIHE Alexander Glas (Universität Pasau), Ulrich Heinen (Bergische Universität Wuppertal), Jochen Krautz (Bergische Universität Wuppertal), Gabriele Lieber (Pädagogische Hochschule der FH Nordwestschweiz), Monika Miller (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Hubert Sowa (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg), Bettina Uhlig (Stiftung Universität Hildesheim)

Die Schriftenreihe IMAGO.Praxis ist das dritte Element der IMAGO-Publikationsreihe. Sie ergänzt die beiden anderen Formate: Die IMAGO-Buchreihe, in der Grundlagentexte und Forschungsarbeiten der wissenschaftlichen Kunstpädagogik und -didaktik veröffentlicht werden sowie die IMAGO-Zeitschrift, die thematische Schwerpunkte setzt (Lernen, Malen, Mimesis u.a.) und im Sinne einer Praxisforschung themenfokussierte fachdidaktische Überlegungen mit theoretischen Bezugstexten und unterrichtspraktischen Reflexionen verknüpft.

IMAGO.Praxis schließt die Lücke zur Unterrichtspraxis und versteht sich als anwendungsbezogenes, unterrichtspraktisches Arbeitsmaterial auf dem Fundament einer relationalen, anthropologisch orientierten Kunstpädagogik. Die Reihe folgt der Idee, Kunstunterricht als dialogisches Bildungsgeschehen unterrichtspraktisch auszuleuchten und vor dem Hintergrund einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zu reflektieren. Die Reihe stellt konkrete, handlungsorientierte Handreichungen und Materialien vor, die den Kunstunterricht in seiner Fachspezifik betonen und ihn als lern- und verständnisintensiven Unterricht auffassen. Die Reihe beginnt konsequenterweise mit einem Modell zur Konzipierung und Planung von Kunstunterricht.

Adressiert sind Berufsanfänger_innen, Lehramtsanwärter_innen und Studierende ebenso wie erfahrene Kunstlehrende, die Impulse, Begründungszusammenhänge und neue Perspektiven für die eigene Unterrichtspraxis suchen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Herausgeber. Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Fotomechanische und andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung der Herausgeber.

AUTOR_INNEN Bettina Uhlig, Florentine Fortuna, Lisa Gonser, Sarah Graham, Michael Leibbrand

REDAKTION UND VISUELLE KONZEPTION Bettina Uhlig, Florentine Fortuna, Lisa Gonser, Sarah Graham, Michael Leibbrand

GESTALTUNG UND SATZ Carolin Funke, Swantje Saß

COVERGESTALTUNG Momo Trommer

ISBN 978-3-96848-033-6

eISBN 978-3-96848-633-8

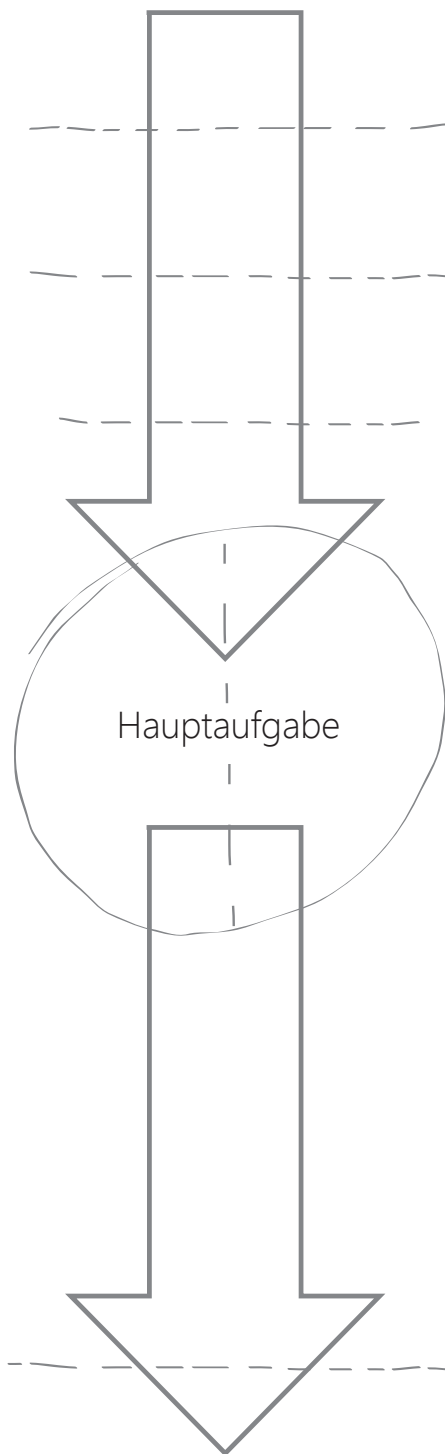
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

© kopaed 2021 (2., aktualisierte Auflage / 1. Aufl. 2017)

Arnulfstr. 205, 80634 München

Fon: 089. 688 900 98 Fax: 089. 689 19 12

E-Mail: info@kopaed.de Internet: www.kopaed.de



Grundlagen

1.1 Anthropologische Orientierung der Kunstpädagogik.....	6
1.2 Bildpraxis als Handlungsform.....	8
1.3 Bildnerische Gestaltungspraxis.....	10
1.4 Kunst- und Bildrezeption.....	12
1.5 Inhalt – Themen – Bezugsfelder.....	14

Planungstools

2.1 Didaktische Figur als Planungsmodell.....	16
2.2 Hauptaufgabe.....	18
2.3 Mindmap.....	20
2.4 Kompetenzfelder.....	22
2.5 Unterrichtsphasen.....	24
2.6 Unterrichtselemente.....	26
2.7 Lehr-/Lernformen.....	28
2.8 Sozialformen.....	30
2.9 Unterrichtskommunikation.....	32
2.10 Inklusionssensibler Kunstunterricht.....	34
2.11 Reflektieren, Beurteilen, Bewerten.....	36

Analysen

3.1 Analysen.....	38
3.2 Sachanalyse.....	40
3.3 Sachanalyse: inhaltliche Analyse.....	42
3.4 Sachanalyse: bildnerisch-praktische Analyse.....	44
3.5 Sachanalyse: rezeptionsorientierte Analyse.....	46
3.6 Didaktische Analyse.....	48
3.7 Methodische Analyse.....	50



Die vorliegende Handreichung entstand in einem intensiven gemeinsamen Arbeitsprozess zwischen 2014 und 2017. Sie ist durch den Umstand veranlasst, dass eine anspruchsvolle und tragfähige „Übersetzung“ fachdidaktischer Forschung und Lehre sowie aktueller bildungstheoretischer Diskussionen in konkrete Unterrichtsplanungen in unserem Fach kaum stattfindet. Es fehlt deshalb an innovativen, zeitgemäßen und ehrlichen Konzepten und Modellen zur didaktischen Strukturierung und methodischen Planung von Kunstunterricht. Das ist sicher ein Hauptgrund dafür, dass an vielen Studienseminaren und Hochschulen letztlich altbekannte und tradierte Modelle von Unterrichtsplanung (vor allem aus der Ära von Gunter Otto) reproduziert werden. Diese Situation ist nicht nur für uns als Fachdidaktiker_innen äußerst unbefriedigend, sondern ebenso für Studierende und Lehramtsanwärter_innen, die im Rahmen von Praktika und Vorbereitungsdienst Kunstunterricht konzipieren, durchführen und reflektieren müssen. Dies veranlasste uns, die Planung von Kunstunterricht explizit zum Thema zu machen und eine Handreichung zu entwickeln. Gerade die individuell sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Praktiken (Primarstufe, Sekundarstufe, Sonderpädagogik, Frühkindliche Bildung u. a.), die wir in die Diskussion einbrachten, ermöglichten uns eine vielschichtige Auseinandersetzung. Wir haben letztlich die Unterrichtsplanung nicht neu erfunden, vielmehr finden sich viele Essentials (Unterrichtsphasen, Sozialformen, Sachanalyse u. a.) selbstverständlich darin wieder. Neu ist die „Didaktische Figur“ als komplexes Denk- und Entwurfsmodell, dem alle Planungstools zugeordnet werden, sowie die Verknüpfung mit aktuellen bildungstheoretischen und -politischen Dimensionen (z. B. Kompetenzen, Inklusion).

Die Handreichung gliedert sich in drei Teile: Teil 1 erörtert den fachtheoretischen Begründungsrahmen, der dem Planungskonzept zugrunde liegt. Teil 2 entwickelt schrittweise die Elemente der Planung. Teil 3 widmet sich den zur Planung gehörigen Analysen (Sachanalyse, Didaktische Analyse, Methodische Analyse). Die Handreichung ist in Doppelseiten angelegt. Jede Doppelseite erarbeitet einen bestimmten Aspekt, der jeweils als Grafik (links) und Text (rechts) dargestellt wird.

Das ‚Herzstück‘ ist die Planungsfigur, die eine Hauptaufgabe (als Lernherausforderung) in das Zentrum des Unterrichts stellt. Damit verknüpfen sich die programmatischen Forderungen, dass Kunstunterricht problemorientiert konzipiert sein und dass es in jeder Kunststunde etwas zu lernen geben soll. In der Hauptaufgabe verschränken sich stets formal-gestalterische und inhaltliche Aspekte, die curricular verankert sind und differenzierte Lernchancen eröffnen. Alle Planungsaspekte beziehen sich auf die Hauptaufgabe und lassen sich in Bezug auf diese begründen. Von der Hauptaufgabe ausgehend erfolgt die Planung in zwei Richtungen: Einerseits wird mit Blick auf den Stundenanfang gefragt, was und wie eingeführt, erprobt, erarbeitet werden muss, um die Inhalte und Handlungsbereiche so vorzubereiten, dass sie für die Lernenden verständlich und zu bewältigen sind. Andererseits wird mit Blick auf das Stundenende gefragt, wie die Lernenden die Hauptaufgabe realisieren sowie Lernprozesse und Lernzuwachs reflektieren können. Daraus ergeben sich die jeweiligen Phasen des Unterrichts. Durch die Hinzunahme weiterer Planungstools (Sozialformen, Lehr-/Lernformen u. a.) verdichtet und konkretisiert sich die Planung. Es könnte der Eindruck entstehen, dass es sich um einen streng durchdeklinierten Unterricht handelt – dem ist nicht so. Vielmehr soll die Planung insbesondere Berufsanfänger_innen eine sichere Orientierung in einem gut durchdachten Rahmen von Unterricht geben, der gerade deshalb offen für situatives und flexibles Lehrer_innen-Handeln bleibt. Entwurf und Visualisierung der Unterrichtsplanung erfolgt nicht mehr tabellarisch – davon haben wir uns konsequent verabschiedet.

Die Planung ist eher als planimetrisch oder kartografisch zu beschreiben; Lehrende entwickeln ausgehend von der „Didaktischen Figur“ individuelle Darstellungsformen und Formate, die ihnen eine gute Übersicht, Orientierung sowie Flexibilität und Handhabbarkeit ermöglichen (handschriftlich, mit grafischen und farbigen Elementen etc.).

Die „Didaktische Figur“ als Planungsmodell basiert auf der pädagogischen Intention, das Lernen von Kindern und Jugendlichen in das Zentrum von Kunstunterricht zu stellen. Wir vertreten ein anthropologisches Lernverständnis, das Lernen nicht als selbstbezüglichen, isolierten Prozess der Selbstverwirklichung, sondern als relationales und kooperatives Geschehen im Wechselbezug von Selbst, Anderen und Sache versteht. Dazu gehört der inhaltsstarke Dialog über die Geschichte und Gegenwart von Kunst und Kultur ebenso wie das Erlernen und Anwenden künstlerischer Gestaltungspraktiken. Durch eine gezielte und reflektierte Planung werden die Lernprozesse von Heranwachsenden herausgefordert, begleitet, unterstützt, reflektiert und in ihrer bildungsstiftenden Qualität bestärkt. Das hier entfaltete Planungskonzept korrespondiert mit den Zielen und Vorhaben des Forschungsnetzwerkes IMAGO und versteht sich auch als ein Beitrag zur systematischen Refundierung unseres Fachverständnisses.

Hildesheim im Mai 2021

Bettina Uhlig, Florentine Fortuna, Lisa Gonser, Sarah Graham, Michael Leibbrand